

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 22

Artikel: Amerikanisches Rekrutenleben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikanisches Rekrutenleben

New York. (UCP) Heute erhalten die Eltern der frisch eingezogenen Rekruten, die in Fort Riley ausgebildet werden, vom kommandierenden General der 10. Infanteriedivision, Generalmajor L. J. Withlock, einen Brief:

«Verehrter Herr und Frau Soundso! Wir haben von Ihrem Sohn Bill in seiner neuen Uniform ein Photo machen lassen, und da ich annehme, daß Sie sich über ein Bildchen von ihm freuen, erlaube ich mir, Ihnen beigelegt eine Kopie zu schicken. Es ist mein Bestreben, jedem Angehörigen der 10. Division die beste Sorge und Pflege zukommen zu lassen . . . Wenn Sie sich zu irgendwelcher Zeit mit einem meiner Offiziere in bezug auf die Tätigkeit und Ausbildung Ihres Sohnes in Verbindung setzen möchten, stehen wir Ihnen gerne zu Diensten.»

So wie die neue Armee nun eben ist, machen viele Eltern von der Offerte des Generals Gebrauch, und dieser erhält lange Briefe mit Anweisungen, wie die betreffenden Sprößlinge trainiert und gepflegt werden sollen, bzw. wie nicht. Alle diese Briefe werden vom General höflich beantwortet, oft unter Beilage von ergänzenden Rapporten des Regiments, Bataillons oder der Kompanie.

Für den Fall, daß Sie immer noch Zweifel haben, ob sich der Dienst wirklich verändert hat, hier einige weitere Dinge: Das Essen wird nun wirklich genießbar und wird in angenehm gekühlten Speiserräumen, mit freundlichen Vorhängen an den Fenstern serviert; die Unteroffiziere haben, wenn sie sich an den Rekruten wenden, «bitte» und «danke» zu sagen; diese Rekruten werden nun zu den Arbeitsplätzen und zurück in Autobussen und nicht mehr auf Lastwagen befördert; die Hindernisbahn hat alles Anrühige verloren und heißt jetzt: «Selbstvertrauenslauf»!

Geblichen sind jedoch die grundlegenden Momente einer jeden soldatischen Erziehung, wie der Wachtdienst und der Innere Dienst mit seinen Inspektionen.

Allein schon die Rekrutierung und Ein-

kleidung ist für den ehemaligen GI von 1941 fast unverständlich anders, und die Armee geht in einer Art und Weise vor, daß sich alte Soldaten und Unteroffiziere wahrscheinlich im Grabe umdrehen würden, wenn sie es wüßten. Nach der ärztlichen Untersuchung ist das «Loyalitätszertifikat» auszufüllen, wobei der Rekrut schriftlich bestätigt, weder Totalitarist, noch Faschist, noch Kommunist und Umstürzler zu sein und auch nicht dem Ku-Klux-Klan anzugehören. Darauf folgt die Vereidigung: und dabei hörte ich mit eigenen Ohren, wie der zuständige Offizier, Hauptmann Warren Burt, Dinge sagte, wie:

«Meine Herren, darf ich Sie um Ihre Aufmerksamkeit bitten.» Zu meiner Zeit hieß es: «So, und jetzt seid Ihr bei der Armee, und Ihr tut verdammt gut daran, aufzupassen und die Befehle Eurer Vorgesetzten pünktlich auszuführen, sonst...»

Nach der Vereidigung wurden die Rekruten mit Autobussen zu einem Café geführt, wo ihnen eine Erfrischung serviert wurde. Bei dieser Gelegenheit wandte sich Leutnant Robert Linaker an sie: «Guten Tag, Gentlemen. Ich bin hierher gekommen, um Sie im Namen des kommandierenden Generals zu begrüßen. Ich hoffe, daß Ihr Aufenthalt angenehm ist.» Darauf ging es zum Coiffeur, wo jedermann einen Haarschnitt nach seiner Wahl erhielt, wobei lediglich «Swingkoteletts» unerwünscht waren. Dann bekam man sein Bad, faßte die Arbeitskleider und wurde in seine Kompanie eingeteilt. Die übrige Ausrüstung wurde am nächsten Tag gefaßt, wo die Angestellten die Rekruten geduldig und freundlich bedienten, bis ein jeder wirklich zufrieden und überzeugt war, daß sein Zeug bis zum letzten sitzt.

Die Rekrutenprüfungen und Tests wurden gegenüber früher beträchtlich ausgebaut. Zudem werden sie mit aller Umsicht durchgeführt. Es darf nicht vorkommen, daß Rekruten, noch benommen von den Impfspritzen, einem psychologischen Examen unterzogen werden. Die Prüfungen umfassen nicht nur psychologische Tests, Lesen,

Schreiben, Arithmetik, sondern auch praktische Arbeiten auf den Gebieten von Büro, Werkstätten, Mechanik, Radio, Elektrische Anlagen, Automobil usw. Unter anderem ist bei diesen Prüfungen die «Armee-Wunschliste» auszufüllen, die Fragen enthält, wie «ziehen Sie es vor, Spiegeleier zu braten oder ein Schützenloch zu graben?»

Alle diese Resultate werden elektrisch auf der Maschine tabuliert und ausgewertet, und zum Schluß erhält jeder Rekrut drei Eignungsvorschläge für seine zukünftige Verwendung im Dienst.

Die Rekruten, welche die höchsten Punktzahlen bei den Tests erreichen, werden bereits hier für die zukünftige Ausbildung zum Unteroffizier und Offizier vorgemerkt. Sie haben jedoch, zusammen mit allen übrigen Kameraden, zuerst die grundlegende Rekrutenausbildung durchzukosten. Dann kommen sie in die sogenannte Chargierten- und in die Offiziersschule, während die übrigen Rekruten in eine der zahlreichen Spezialschulen abkommandiert werden.

Die Rekrutenausbildung umfaßt heute acht Lektionen täglich, die um 8 Uhr morgens beginnen und um 5 Uhr nachmittags beendigt sind. Die Instruktoren bedienen sich bei diesen Schulstunden der modernsten pädagogischen Hilfsmittel, wie Karten und Tabellen, Filme, Dias- und Slides-Filme, und wenn ein Rekrut eine Frage beantwortet hat, so ist dies mit «Thank you» zu quittieren. Wenn heute ein Instruktor Sehnsucht nach einer Dienstleistung bei irgendeinem Infanteriekommando in Alaska verspürt, braucht er bloß die Rekruten in der Stunde anzubrüllen, und die Versetzung kommt postwendend.

Solche Veränderungen erschöpfen sich aber nicht mit jenen auf dem Gebiete der Schulungsmethode, der Menschenbehandlung usw., sondern auch die Zusammensetzung der Rekrutenmannschaften selbst ist anders geworden. Negerrekruten schlafen, essen und arbeiten heute Seite an Seite mit ihren weißen Kameraden, wie wenn dies von jeher selbstverständlich gewesen wäre.



Auch im Zeitalter der Atomwaffen wird der amerikanische Infanterist im Nahkampf ausgebildet!

Photopreß